

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Seit 30 Jahren engagieren sich im Kanton St.Gallen unzählige Menschen für eine liberale und ökologische Politik. Ja, es ist wirklich so: Die Umweltfreisinnigen feiern in diesem Jahr das 30-Jahr-Jubiläum. Als Symbol werden am 25. September 30 Eichen im Gossauer Wald gepflanzt.

Seit 4 Jahren ist dieses politische Denken und Handeln - in der Person von Susanne Vincenz-Stauffacher - auch in Bern vertreten. Am 22. Oktober 2023 stehen erneut Wahlen an und es gilt diesen Sitz zu sichern und im Wahlkampf zu zeigen, dass die Umweltfreisinnigen ernstzunehmende politische Akteure sind. Auf unserer Liste 4c haben wir 11 Persönlichkeiten, welche bereit sind für einen spannenden Wahlkampf, in welchem sie den Wählerinnen und Wählern aufzeigen, dass liberales Denken und Handeln durchaus mit ökologischer Verantwortung zusammenpassen. In diesem Bulletin können Sie unsere Kandidierenden kennenlernen.

Auf der FDP Hauptliste (Liste 4a) sind neben Susanne Vincenz-Stauffacher und Oskar Seger gleich drei weitere UFS-Mitglieder im Wahlkampf und auch bei den Jungfreisinnigen und den Frauen stellen sich UFS-Mitglieder zur Wahl.

Sogar im Ständeratswahlkampf sind die Umweltfreisinnigen mit dabei: Unser Mitglied Oskar Seger zeigt, dass Mann nicht 50 sein muss, um im Ständerat aktiv mitzuwirken. Wir freuen uns auf ein gutes Wahlresultat aller unserer Kandidatinnen und Kandidaten. Aber vergessen wir nicht, dass Wahlkampf nebst aktiven Kandidierenden auch grosszügige Spenderinnen und Spender braucht. Unser Konto hat noch Platz. Kontoangaben finden Sie auf der letzten Seite.

In diesem Jahr beschäftigen wir Umweltfreisinnigen uns intensiv mit der Kreislaufwirtschaft. Mit unserem politischen Handeln und unseren Veranstaltungen wollen wir dazu beitragen, dass unsere Wirtschaft Abschied nimmt vom linearen Funktionieren und kreislauffähig wird. Denn die Schweiz hat einen enorm hohen materiellen und ökologischen Fussabdruck. Ein Grossteil der Auswirkungen unseres Konsums findet im Ausland statt. Der Bericht über die Kreislaufwirtschaft¹ zeigt auf, dass der Zirkularitätsindex der Schweiz bei 6,9 % liegt. Das bedeutet, dass die überwiegende Mehrheit des Materialinputs in der Schweizer Wirtschaft aus neuen Quellen stammt. Die Schweiz verbraucht 163 Millionen Tonnen neuer Materialien pro Jahr: Das sind 19 Tonnen pro Kopf!

Daniel Gerber, Vizepräsident UFS



¹ The Circularity Gap Report Switzerland, März 2023



Der spannende Report ist zu finden auf www.circular-economy-switzerland.ch/publikationen/ oder direkt mit dem QR-Code.

INHALT

Seite 2 | 3

Oskar Seger, St.Gallen

Der Perspektivkandidat

Ruth Keller-Gätzi, Wittenbach

Die Kantonsrätin

30 Jahre UFS

von Johannes Rutz



Seite 4 | 5

Ronnie Ambauen, Rorschach

Der Musiker

Michael Eberli, Buchs

Der Ingenieur

Kathrin Gabathuler, Haag

Die Prüferin



Seite 6 | 7

Claudia Kretz, Gossau

Die Stadtparlamentarierin

Aurelio Zaccari

Der Digitale

Kreislaufwirtschaft

von Claudia Klinkmann

Umweltfreisinnige

Die Listen 4a, 4b, 4e, 4f



Seite 8 | 9

Thomas Percy, Wittenbach

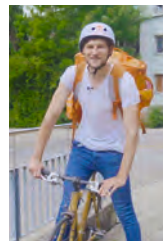
Der Velokurier

Raphael Lüchinger, St.Gallen

Der Förster

Kilian Looser, Stein

Der Imker



Seite 10 | 11

Andreas Kunz, Flawil

Der Taucher

Regula Kündig, Lichtensteig

Die Klavierspielerin

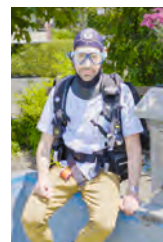


Seite 12

Batterien im Kreislauf

Berichte Veranstaltungen

Agenda



Ein Umweltfreisinniger für den Ständerat...



«Liberaler Umweltpolitik ist der Schlüssel zum Erfolg!»

Oskar Seger, St.Gallen, 1990, Dipl. Bauingenieur FH, Geschäftsführer und Teilhaber Seger Ingenieure GmbH, Kantonsrat, Parteipräsident FDP Stadt St.Gallen

Als Unternehmer weiss Oskar Seger, dass es wirtschaftlichen Erfolg nur mit Innovation und Fortschritt gibt, aber auch, dass Ökonomie und Technologie mit der Ökologie auf einen Nenner gebracht werden müssen, um auf der ganzen Linie nachhaltig zu sein. Um dem Klimawandel zu begegnen, legt Oskar Seger den Fokus auf Innovationen und fordert den Ausbau der erneuerbaren Energien.

Wichtig ist für Oskar Seger die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen. Es braucht innovative Ideen und pragmatische Wege, damit Baumaterialien wiederverwendet werden können. Der Gebäudepark ist so zu bewirtschaften, dass die Menge an grauer Energie möglichst tief gehalten werden kann. Dazu braucht es eine nachhaltige Immobilienstrategie. Aber auch eine integrative Planung der Mobilität unter Einbezug aller Verkehrsträger ist von grosser Bedeutung.

Oskar Seger widmet seiner Familie viel Zeit, hält sich mit Handball und Segeln fit und macht auch gerne selber Musik.

...und elf Umweltfreisinnige für den Nationalrat.

«Ich denke an die nächste Generation»

Ruth Keller-Gätzi, Wittenbach, 1966, Kantonsrätin, Leiterin Haushilfe- und Entlastungsdienst Stadt St.Gallen, Frauenzentrale St.Gallen, selbstständige Mediatorin/Coach bei "faireinbaren", interne Aufsicht Stiftung Kronbühl, Verwaltungsrätin Alterszentrum Kappelhof AG, Beirätin Ausbildungsverbund Wittenbach, Vizepräsidentin Spitex RegioWittenbach

Ruth Keller-Gätzi setzt sich - neben der Umweltpolitik - mit Bildungs- und Altersthemen auseinander. Als Kantonsrätin gestaltet sie die Alterspolitik aktiv mit und macht sich Gedanken, wie die Welt 2050 aussehen könnte oder eben, wie mit Raumentwicklung, neuen Finanzierungs- und Arbeitsmodellen und verantwortungsvollen Standards den kommenden Generationen Probleme erspart werden können.

Ruth Keller-Gätzi ist es wichtig, nahe bei den Menschen zu sein und gemeinsam Lösungen zu finden. Sie kommuniziert offen und herzlich mit allen Mitmenschen. Sie liest viel Fachliteratur aus den Bereichen Psychologie, Leadership und neuer Arbeitsmethoden. Sie ist kreativ mit Kopf, Herz und Hand. Ausserdem ist Ruth Keller-Gätzi ein Familienmensch durch und durch. Sie liebt die Natur und klopft sehr gerne einmal einen Jass in fröhlicher Runde.



Ökologie, Ökonomie und Technologie auf einen Nenner bringen

Unsere liberalen Grundwerte verpflichten uns zu einem bewussten und haushälterischen Umgang mit Energie, den Ressourcen und zu umweltverträglichem Wirtschaften. Ich setze mich dafür ein, dass unsere Schweiz der nächsten Generation so übergeben werden kann, dass sich diese nachhaltig, frei und eigenverantwortlich darin entfalten kann.

Die anstehende und sehr wichtige Entwicklung von Energiegewinnung und Ressourcenschonung soll mit Forschung, Information, finanziellen Anreizen, der Nutzung neuer Technologien und ihrer intelligenten Vernetzung erreicht werden. Statt symbolischer Gesten und lokaler Sonderlösungen braucht es dabei Massnahmen, die national und kantonale aufeinander abgestimmt sind. Die Rahmenbedingungen müssen klar und verlässlich sein, damit Gesellschaft und Wirtschaft sich langfristig danach richten und entsprechend investieren können. Eine sichere und bezahlbare Energieversorgung muss dabei jederzeit gewährleistet bleiben.

Ich unterstütze die Entwicklung neuer Technologien mit hoher Energie- und Kosteneffizienz. Die Möglichkeiten der Digitalisierung und Vernetzung sollen für die Einrichtung intelligenter Energiesysteme, die Reduktion der Emissionen und des Verkehrsaufkommens genutzt werden. Dabei soll der Staat keine Technologien vorgeben oder verbieten, sondern die Leitplanken setzen, Anreize schaffen und mit gutem Beispiel vorangehen. Hauseigentümerinnen und Investoren sind Informationen zu nachhaltigem Bauen bereitzustellen (präzises Solarkataster, Erdwärme, Geothermie, Isolationsmethoden, etc.). Dabei gilt es, keine Pflichten zu definieren, sondern Anreize für neue Technologien im Zusammenhang mit der Beschaffung von Energie zu geben.

Nur wenn wir Ökologie zusammen mit Ökonomie und Technologie auf einen Nenner bringen, sind wir nachhaltig ökologisch.

Oskar Seger



Ruth Keller-Gätzi ist Mediatorin, Kantonsrätin und leidenschaftliche Jasserin.



Von allen Kandidierenden gibt es einen coolen Film. Sie finden diese auf folgenden Kanälen:



umweltfreisinnige.ch
Umweltfreisinnige St.Gallen
ufs_st.gallen
Umweltfreisinnige

Auf dem Holzweg?



Die Redewendung „Auf dem Holzweg sein“ beschreibt ein nicht zielführendes Vorgehen und impliziert die Aufforderung, den Irrweg zu verlassen. Es lohnt sich mehr denn je, sich im Bereich Energie Gedanken zu machen.

Haben Sie gewusst?

Der Wald ist ein Multitalent, er ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, er produziert Holz, er bindet CO₂, er schützt vor Naturgefahren, er ist Wasserspeicher und er bietet Naherholungsraum für die Bevölkerung. Rund 550'000 Festmeter Holz wachsen allein in den St.Galler Wäldern jährlich nach. Davon wird nur etwas mehr als die Hälfte genutzt. Der gesellschaftliche Druck und die Klimaveränderung bringen laufend neue Herausforderungen für den Wald. Diese sind verbunden mit zunehmenden Erwartungen an den Wald und dessen Eigentümer.

Die Holzverwendung bei den kantonalen und kommunalen Bauvorhaben, beim privaten Haus- und Möbelbau sowie als CO₂-neutraler Energiestoff in Heizungsanlagen (in Form von Holzpellets, -schnitteln usw.) ist zu fördern und auszubauen, um den Holzweg zu verlassen.

Ruth Keller-Gätzi



25. September 2023 | 17:30 Uhr
«30 Jahre UFS»

Neuchlen-Anschwilen, Gossau

Die Umweltfreisinnigen feiern heuer ihr 30-jähriges Jubiläum. Als Symbol werden 30 Eichen im Gossauer Wald gepflanzt. Die Eiche ist der Baum der (Klima)Zukunft! Mit dem Vorstand und den Kandidierenden unserer Nationalratsliste. Danach: Apéro.

30 Jahre Umweltfreisinnige Bewegung 1993 – 2023

ufs – eine Bewegung des Willens

Herzliche Gratulation den St.Galler Umweltfreisinnigen zum 30-Jahr-Jubiläum! Ein verdientes Dankeschön geht an die aktuell treibenden Kräfte der Bewegung mit ihrem initiativen Präsidenten Raphael Lüchinger und der unermüdeten Sekretärin Andrea Klingner an der Spitze. 1993, als Eintagsfliege verspottet, sind sie 2023 immer noch engagiert auf dem politischen Parkett. Woher kommt dieses erstaunliche Durchhaltevermögen? Es sind zwei Gründe.

Zum einen: Der Wille zur Auseinandersetzung.

Seit je loten die Umweltfreisinnigen das schwierige Spannungsverhältnis Ökonomie – Ökologie aus liberaler Sicht programmatisch aus. Fundierte konzeptionelle Arbeit ist ein wesentliches Gütezeichen der UFS. Sie können dabei auf der praktischen und theoretischen Arbeit renommierter ehemaliger Freisinniger aufbauen, zum Beispiel Professor Hans-Christoph Binswanger, Bundesrat Rudolf Friedrich, Nationalrat Ruedi Schatz.

Zum andern: Der Wille zur politischen Einflussnahme.

Die UFS verstehen sich als „Sauerteig“ innerhalb der FDP, nicht unähnlich ihrer Vorgängerorganisation der Jungliberalen Bewegung (JB) im 20. Jahrhundert. Unzählige Mandatsträger, Gemeinde-, Kantons-, Regierungsräte, Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten, lassen täglich das UFS-Gedankengut in ihre politische Arbeit einfließen. Den Willen zur politischen Einflussnahme demonstrieren die UFS auch damit, dass sie im kommenden Oktober bereits zum 6. Mal mit einer eigenen Nationalratsliste antreten. Den grössten Erfolg erzielten die UFS 2019 mit der Wahl von Susanne Vincenz-Stauffacher als bekennende Umweltfreisinnige in den Nationalrat.

Diesen Erfolg gilt es am 22. Oktober zu wiederholen. Wer die umweltfreisinnige Nationalratsliste einlegt, verhilft der umweltfreisinnigen Nationalrätin zur Wiederwahl.

Erheben wir die Gläser auf die UFS!

Johannes Rutz, Flawil, Gründungspräsident ufs (1993 – 1996)

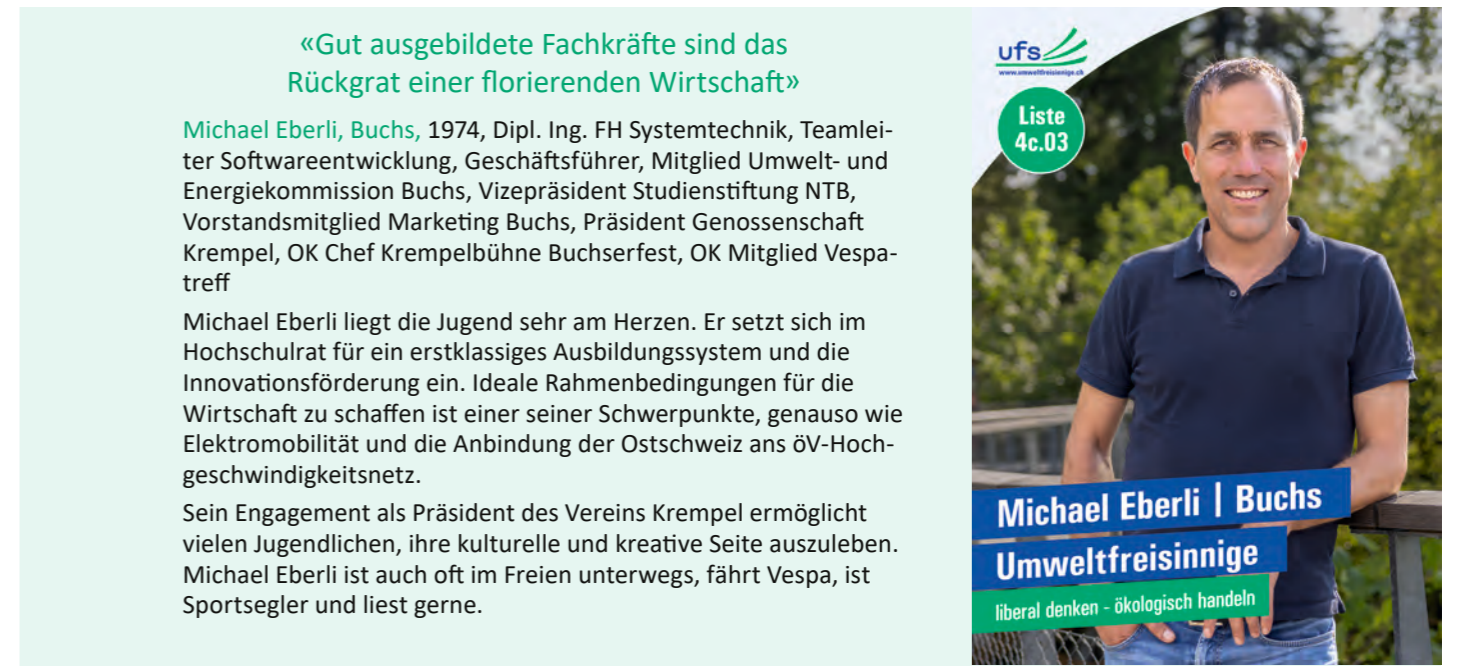


«Ich engagiere mich für nachhaltige Entscheide»

Ronnie Ambauen, Rorschach, 1977, Dipl. Architekt FH / SIA / SWB / MAS in Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Stadtbaumeister und Stadtplaner
Ronnie Ambauen ist es wichtig, Räume nachhaltig zu planen und zu nutzen. Sein Bildungsweg über Lehre, Berufsmatura und Studium hat ihm die Vorteile dieser Berufsbildung aufgezeigt. Darum setzt er sich als Beirat der OST und Verwaltungsrat einer genossenschaftlich organisierten Regionalbank für eine weiterhin hohe Bildungsqualität ein.

Ronnie Ambauen kennt Architektur und Raumplanung in all ihren Facetten. Er hat seinerzeit als Geschäftsführer und Mitinhaber eines grossen Architekturbüros planerisches und wirtschaftliches Denken vereint. Als ehemaliges Mitglied des Stadtparlamentes von Rorschach war er direkt mit den raumplanerischen Herausforderungen dieser mittelgrossen Stadt konfrontiert. Von 2009 bis 2020 hat er als Stadtrat die Entwicklung der Stadt und Region Rorschach mitgestaltet. Als Leiter Bau und Stadtentwicklung setzt er sich heute täglich für eine nachhaltige Planung und Entwicklung ein.

Ronnie Ambauen spielt E-Bass in einer Band, praktiziert diverse Sportarten, interessiert und engagiert sich für Kunst und Kultur. Er kennt die Region Rorschach und dessen Bewohner durch und durch.



«Gut ausgebildete Fachkräfte sind das Rückgrat einer florierenden Wirtschaft»

Michael Eberli, Buchs, 1974, Dipl. Ing. FH Systemtechnik, Teamleiter Softwareentwicklung, Geschäftsführer, Mitglied Umwelt- und Energiekommission Buchs, Vizepräsident Studienstiftung NTB, Vorstandsmitglied Marketing Buchs, Präsident Genossenschaft Krempel, OK Chef Krempelbühne Buchserfest, OK Mitglied Vespa-treff

Michael Eberli liegt die Jugend sehr am Herzen. Er setzt sich im Hochschulrat für ein erstklassiges Ausbildungssystem und die Innovationsförderung ein. Ideale Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen ist einer seiner Schwerpunkte, genauso wie Elektromobilität und die Anbindung der Ostschweiz ans öV-Hochgeschwindigkeitsnetz.

Sein Engagement als Präsident des Vereins Krempel ermöglicht vielen Jugendlichen, ihre kulturelle und kreative Seite auszuleben. Michael Eberli ist auch oft im Freien unterwegs, fährt Vespa, ist Sportsegler und liest gerne.



Funktionale Stadträume statt lokale Kleinstrukturen

Die Inbetriebnahme der S-Bahn St.Gallen war für den öffentlichen Verkehr in der Agglomeration St.Gallen ein grosser Schritt in die richtige Richtung. Der ausgebaut öV-Knotenpunkt Rorschach Stadt, das verbesserte regionale Busangebot und das lokale Busnetz als Zubringer zur S-Bahn sollen das zusammengewachsene Siedlungsgebiet der drei Gemeinden Goldach, Rorschach, Rorschacherberg erschliessen. Hat sich der öV in der Region so entwickelt, dass er gegenüber dem motorisierten Individualverkehr konkurrenzfähig ist?

Die Stolpersteine im öV sind die komplexen Beziehungen von Leistungsbesteller, -erbringer und deren Finanzierung. In der Region Rorschach kommt noch hinzu, dass sich der funktionale Stadtraum der Stadt am See über die Gemeinden Goldach, Rorschach, Rorschacherberg, Tübach und Thal mit den Siedlungen Altenrhein, Staad und Buchen erstreckt. Die gewachsenen Strukturen der Angebote kannibalieren sich gegenseitig und

durch die Betrachtung aus der Gemeindeoptik entsteht ein System gegenläufiger Interessen. Jede Lokalpolitikerin und jeder Lokalpolitiker will möglichst alle Angebote für seine Gemeinde. Der Aushandlungsprozess ist fast nicht zu organisieren, da die entsprechenden politischen Strukturen nicht vorhanden sind.

Es wäre wesentlich zielführender, wenn der funktionale Stadtraum als eine politische Einheit organisiert wäre. Gegenwärtig geschieht der Aushandlungsprozess auf informeller Ebene und immer aus dem Blickwinkel der einzelnen Gemeinde. Die regionale Klimabrille wird von der Lokalpolitik selten aufgesetzt und Kanton und Bund haben übergeordnete Interessen. Das Resultat ist ein ineffizienter öV, der nur mässig attraktiv ist. Es bleibt ein fraktales Mobilitätskonzept übrig, welches das klimapolitische Potential nur teilweise ausschöpft.

Ronnie Ambauen



«Lösungen finden - global, regional und lokal»

Kathrin Gabathuler, Haag, 1992, M.A. HSG Rechnungswesen und Finanzen, Master in International Management CEMS, Wirtschaftsprüferin i.A., GPK evang. ref. Kirchgemeinde Sennwald
Kathrin Gabathuler setzt sich intensiv mit der Wirkung von Grosskonzernen auf Umwelt und Gesellschaft auseinander: Sie macht sich Gedanken über Fast Fashion, Circular Economy, die Verschiebung der Verantwortung an die Endkonsumenten und -konsumentinnen und namentlich auch über das Problem des Corporate Greenwashing.

Während ihren Studien in Wirtschaft, Finanzen und Management an der Hochschule St.Gallen hat Kathrin Gabathuler mit Praktika in diversen Firmen Sozialkompetenz und fachliches Know-how erworben. Nach zwei Masterabschlüssen arbeitet sie bei PwC Liechtenstein und bereitet sich auf die Zulassung als Wirtschaftsprüferin vor.

Kathrin Gabathuler macht gerne Sport und besucht gerne und oft Festivals, Konzerte und Theater.

Die Schweiz und der Klimawandel - wo bleiben die Visionen?



Wir stehen am Anfang der bisher wohl größten Prüfung für die Menschheit: Mit dem Klimawandel und der Ressourcenknappheit gilt es, mittelfristig gleich zwei ultimative Herausforderungen anzunehmen. Und die Chancen stehen nicht besonders gut. Unsere Ansammlung einzelner Staaten bestehend aus Milliarden von Individualisten ist leider so gut wie handlungsunfähig. Jede Nation schaut als Erstes für sich. Und jeder einzelne - mich eingenommen - schaut ebenfalls zuerst auf sich und sein unmittelbares Umfeld. Und wer ist wirklich bereit zu einem radikalen Verzicht? Wer fliegt nicht mehr? Isst kein Fleisch mehr? Fährt nur noch Fahrrad? Sehr wenige. Dazu ist der Leidensdruck noch viel zu gering. Nur durch Verzicht ist die Herausforderung somit wohl nicht zu meistern. Das liegt in der Natur des Menschen und diese Realität gilt es zu akzeptieren. Alles andere ist Wunschenken und Schönfärberei.

Hat die Menschheit überhaupt eine andere Option?

Falls ja, dann heisst diese Option Technologie. Im technologischen Fortschritt steckt die mächtigste Hoffnung der Menschheit zur Lösung dieser Probleme. Wenn wir es schaffen, unsere Energie nachhaltig zu produzieren, unsere Nahrung nachhaltig anzubauen und unseren Alltag nachhaltig zu gestalten, könnten wir es schaffen. Dazu sind aber immense Anstrengungen nötig.

Was können wir als Schweiz dazu beitragen?

Ich wünsche mir, dass sich die Schweiz ein ambitioniertes Ziel setzt: Wir wollen der Welt ein Vorbild für Nachhaltigkeit werden. Das bedeutet als Erstes: Wir müssen möglichst alle Energie, die

wir benötigen, auch nachhaltig selber produzieren. Technisch ist das möglich. Es braucht aber den (politischen) Willen dazu.

Und sehr viel Geld. Aber sogar die finanziellen Vorteile einer solchen Strategie würden längerfristig überwiegen: Wir würden unabhängig von ausländischen Energielieferanten. Mit den 17 Milliarden Franken, die wir jährlich für Öl- und Gasimporte an irgendwelche Scheichs, fragwürdige Regimes und andere Organisationen ins Ausland überweisen, könnten wir stattdessen lokale Produzenten bezahlen. Zudem würde sich eine neue 'Nachhaltigkeits-Industrie' bilden, welche über Jahrzehnte ihre zu diesem Zweck entwickelten Technologien in die ganze Welt exportieren könnte. Andere Länder sind uns in diesem Bereich inzwischen weit voraus.

Noch wichtiger ist die Vorbildfunktion. Gemeinsam mit anderen Ländern, die ebenfalls ähnliche Ziele verfolgen, können wir anderen den Weg ebnen. Als eines der wohlhabendsten Länder der Welt haben wir auch eine gewisse moralische Verpflichtung, hier voranzugehen. Und dank den sehr gut qualifizierten Fachkräften und innovativen Firmen im Land bestehen optimale Voraussetzungen für dieses Vorhaben.

Die Schweiz hat in der Vergangenheit schon oft gezeigt, dass sie visionäre Projekte aufgleisen und umsetzen kann. Statt nochmals einen Tunnel in einen Berg zu bohren, könnte das unser nächstes grosses Generationenprojekt werden. Ich wäre dabei.

Michael Eberli



Begrünung und Energiegewinnung im urbanen Raum verbessern das Stadtklima und die Luftqualität.



Biogasanlagen sind nachhaltige Energiequellen und stärken die ländliche Wirtschaft.



Moderne Solaranlagen können so gestaltet werden, dass sie auch in die Landschaft der Alpen passen.



Urban Gardening auf Dächern und Brachen spart Platz, Wasser, Pestizide und Transportwege.



«Raumplanung muss überregional und enkeltauglich sein»

Claudia Kretz Büsser, Gossau, 1980, Stadtparlamentarierin, Raumplanungszeichnerin und Kauffrau, Mitarbeiterin Bauverwaltung Lütisburg

Seit Frühjahr 2023 setzt sich Claudia Kretz nach ihrem Mandat von 2007-2011 erneut im Stadtparlament für eine enkeltaugliche Raumplanung ein. Der Grundsatz der Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet ist für sie wichtig, eine innere Verdichtung muss qualitativ hochstehend sein. In Dörfern und Städten soll überall ein optimales Nebeneinander von Arbeiten und Wohnen ermöglicht werden, der Frei- und Sozialraumthematik muss viel grössere Beachtung geschenkt werden. Biodiversität in der Siedlung, Energie- und Klimafragen werden beim Planen und Bauen eine immer bedeutsamere Rolle spielen.

Claudia Kretz bewegt sich viel an der frischen Luft, wandert, fährt Velo und spielt Tennis.

«Die sich uns heute stellenden Herausforderungen (Klimaveränderung, Migration, Demografie) dürfen nicht der nächsten Generation aufgebürdet werden. Ich sehe mich in der Verantwortung, mit ökologischen, liberalen und realistischen Lösungen Hand zu bieten.» *Claudia Kretz Büsser*

«Digital entwickeln und analog erhalten»

Aurelio Zaccari, Bernhardzell, 1970, Gemeindepräsident Waldkirch, Präsident Gönnerverein Walterzoo, Präsident Trägerverein Jungunternehmerzentren

Aurelio Zaccari weiss als ehemaliger Polizist, wie stark das Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung ist und will dieses wichtige Gut unserer Gesellschaft hoch halten und stärken. Er fordert und fördert die digitale Transformation auf allen Stufen, damit Dienstleistungen der öffentlichen Hand für Bürgerinnen und Bürger anwenderfreundlich, einfach und unkompliziert sind. Er möchte auch, dass die Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Gemeinden stärker ist und moderne Organisations- und Führungsstrukturen in den öffentlichen Verwaltungen eingeführt werden.

Aurelio Zaccari ist sehr verbunden mit der Region, mit Natur, Umwelt und Familie. Er weiss um die Verantwortung, Lebensräume nachhaltig zu sichern und auch den Nachkommen eine lebenswerte Natur und Umwelt zu hinterlassen.

Trotz seinem Bezug zu allem Modernen liebt Aurelio Zaccari auch schöne, antike Sachen und fährt hin und wieder mit seinem Motorrad aus.



Entwicklung geht nur «gemeinsam»

Die Gemeinden sind herausgefordert, mit der Raumplanung und der Revision der kommunalen Ortsplanung in den Bereichen Verkehr, Energie, Raumentwicklung sowie Land- und Forstwirtschaft Zeichen für die Zukunft zu setzen. Dies unter Einbezug und Mitwirkung der Bevölkerung. Dabei gilt es zu beachten, dass die übergeordneten Interessen gewahrt werden und dennoch spezifische Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung einfließen können. Verdichten bedeutet nämlich enger zusammenzurücken, ohne dass man sich dabei einengt und gegenseitig wortwörtlich «auf die Füsse steht».

In den Städten und Gemeinden leben Generationen, die viel Wissen und Erfahrung in Entwicklungsprojekte einbringen können und unseren Lebensraum bestens kennen. Das ist von unschätzbarem Wert. Demgegenüber sind aber die jungen Generationen diejenigen, die ihre Zukunft und die Zukunft ihrer Nachkommen mitgestalten wollen und auch sollen. Umso wichtiger ist es, dass

eine Entwicklung in allen Bereichen der Raumplanung - vom Verkehr über die Energiegewinnung bis hin zur Land- und Fortwirtschaft - «miteinander» erfolgt.

Für die Mitwirkung der Bevölkerung stehen analoge und digitale Lösungen und Kanäle zur Verfügung. Um den verschiedenen Generationen gerecht zu werden, ist es wichtig, die analogen und digitalen Möglichkeiten zu nutzen und so eine breite Bevölkerungsschicht abzuholen. Das ist uns in Waldkirch gelungen, indem wir adressatengerecht verschiedene analoge und digitale Kommunikationskanäle eingeführt haben und bewirtschaften.

Damit solche Entwicklungen möglich sind, braucht es Menschen, die zuhören und verbinden können. Als langjähriger Vereinsmensch, gelernter Handwerker, langjähriger Polizist und seit mehreren Jahren Gemeindepräsident habe ich gelernt, wie ein solches Vorhaben gelingen kann.

Aurelio Zaccari

Kreislaufwirtschaft und Politik



Wie ein Blick in die letzte Ausgabe des UFS-Bulletins zeigt, werden Konzepte der Kreislaufwirtschaft durch Unternehmen aus verschiedenen Wirtschaftsbereichen bereits umgesetzt. Wie steht es aber mit den politischen Rahmenbedingungen für Kreislaufwirtschaft? Was tun die Stadt St.Gallen, der Kanton St.Gallen und der Bund (Bundesrat und Parlament) aktuell in dieser Hinsicht? Welche Strategie verfolgt die Europäische Union in diesem Bereich?

«Gemeinsam wirkt» St.Gallen

Das Energiekonzept 2050 der Stadt St.Gallen mit den Bereichen Wärme sowie Strom und Mobilität soll bis Ende 2023 um den Bereich «Konsum und Ressourcen» ergänzt werden. Die zuständigen Abteilungen der Stadtverwaltung haben zu diesem Zweck Vertreter*innen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zur Konsultation «Gemeinsam wirkt - St.Gallen wird klimaneutral» eingeladen. Zwischen November 2022 und März 2023 wurden in Workshops Ideen zur Erreichung der Klimaneutralität zusammengetragen. Die Resultate der Workshops werden in einem Bericht zusammengefasst, der Massnahmen und Handlungsmöglichkeiten bei Konsum und Ressourcen zeigt. Aufgrund dieses Berichts wird der St.Galler Stadtrat das konsolidierte Energiekonzept 2050 erarbeiten. Kreislaufwirtschaft Hoch- & Tiefbau ist neben Ernährung, Wohnen und Arbeiten, Freizeitmobilität, Konsum und nachhaltige Beschaffung eines der Handlungsfelder der Konsultation. Ausserdem hat Entsorgung St.Gallen zusammen mit Studierenden der OST im Mai 2023 ein Pilotprojekt lanciert, das die Nutzung der Unterflur-Presscontainer in der St.Galler Altstadt steigern soll. Zwischen dem 1. Mai und dem 31. Oktober 2023 fliessen pro in die Presscontainer geworfenen Abfallsack 50 Rappen in einen Geldtopf, der zur Finanzierung von Projekten zur Förderung der Kreislaufwirtschaft eingesetzt wird. Eine Jury wird einige Projekte auswählen und prämiieren.

Der Kanton St.Gallen: Generalversammlung der EUSALP

Am 18. und 19. Oktober 2023 wird in Bad Ragaz die Generalversammlung der Länder, die sich an der Makroregionalen Strategie der Europäischen Union für den Alpenraum (EUSALP) beteiligen, stattfinden. Die Schweiz hat 2023 den Vorsitz der EUSALP. Bund und Kantone organisieren gemeinsam die im Präsidialjahr geplanten Aktivitäten. Neben Wasser, Verkehr und Mobilität ist die Kreislaufwirtschaft eines der Themen, die dieses Jahr in der EUSALP diskutiert werden.

Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken

Die parlamentarische Initiative «Schweizer Kreislaufwirtschaft stärken» wurde am 19. Mai 2020 von der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie des Nationalrates (UREK-N) eingereicht. Sie schlägt vor, das Umweltschutzgesetz zu ändern. Neben eher allgemeinen Forderungen wird der Betrieb einer Plattform zur Förderung der Schweizer Kreislaufwirtschaft in Zusammenarbeit «mit den Kantonen, nationalen und internationalen Organisationen der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Gesellschaft» verlangt.

Ausserdem werden genaue Vorgaben zur Schliessung von Kreisläufen verschiedener Materialien gefordert. Im Mai 2023 hat sich der Nationalrat ein erstes Mal mit den von der Initiative vorgeschlagenen Änderungen des Umweltschutzgesetzes befasst.

Kreislaufwirtschaft in der EU

2020 hat die Europäische Kommission den Aktionsplan Kreislaufwirtschaft eingeführt. Der Aktionsplan ist ein wichtiger Bestandteil des sogenannten europäischen Grünen Deals. Bis 2050 soll einerseits Klimaneutralität erreicht und andererseits die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der EU gesichert werden. Die Kreislaufwirtschaft soll nach und nach von allen Wirtschaftsakteuren angewendet werden. Der Aktionsplan soll an die seit 2015 umgesetzten Massnahmen anknüpfen.

Es sind 35 Massnahmen vorgesehen, die hauptsächlich entlang des Lebenszyklus von Produkten wirken sollen. Dieser Rahmen für die Produktpolitik wird schrittweise eingeführt, wobei zentrale Produktwertschöpfungsketten (z.B. Elektronik, Fahrzeuge, Batterien, Kunststoffe, Textilien) vorrangig behandelt werden.

Claudia Klinkmann

In der Kantonsverfassung verankern

Die Entwicklung hin zu einer Kreislaufwirtschaft ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bietet auch ökonomische Chancen. Weltweit werden Kreislauftechnologien immer gefragter. Wenn der Kanton hier vorangeht, kann sich dies auch positiv auf den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Innovationsstandort auswirken.

Ziel der UFS ist es, dass die Kreislaufwirtschaft in der Kantonsverfassung verankert wird, als Ausgangspunkt und rechtliche Grundlage für gezielte Umsetzungsmaßnahmen hin zu geringerem Ressourcenverbrauch und Materialeffizienz.

Wahnsinnig umweltfreisinnig: Sie haben die Qual der Wahl!

Auch auf weiteren Listen stehen Umweltfreisinnige zur Wahl. Allen voran unsere Nationalrätin auf der FDP-Hauptliste 4a:

- **Susanne Vincenz-Stauffacher (bisher), Abtwil**
- aber auch
- **Andrea Abderhalden, Nesslau**
- **Caroline Bartholet-Schwarzmann, Niederbüren**
- **Katrin Meier, St.Gallen**
- **Oskar Seger, St.Gallen**

und auf der Frauenliste 4b

- **Lisa Vincenz, Abtwil**
- sowie bei den Jungen auf den Listen 4d und 4e
- **Thierry Gasser, Rapperswil-Jona**
- **Noël Dolder, Au**
- **Andreas Schmid, Rorschach**
- **Konstantin Hälgi, St.Gallen**

Mit jeder Stimme für eine Person auf den Listen 4a bis 4e unterstützen Sie auch unsere Nationalrätin Susanne Vincenz-Stauffacher und geben damit einer liberalen Umweltpolitik im eidgenössischen Parlament eine Stimme.



Nationalrätin Susanne Vincenz-Stauffacher an der UFS-Sommertagung vom 18. Juni 2022 zum Schwerpunktthema Innovation.

Es gibt Umweltfreisinnige in Stadt und Land...



«Unternehmertum fördern - Bürokratie abbauen»

Thomas Percy, Wittenbach, 1995, Politikwissenschaftler, Mitinhaber und Geschäftsführer von gallusbrick GmbH, Velokurier, Vorstandsmitglied Umweltfreisinnige St.Gallen

Für den Jungunternehmer Thomas Percy ist es wichtig, dass die Schweiz welt-offen bleibt und in Europa gut integriert ist. Als Offizier befürwortet er einen Beitritt zur Nato und eine vorbehaltlose Unterstützung der Ukraine. Für einen Velokurier wie ihn ist auch Mobilität ein Schwerpunktthema: Die Einführung von Mobility Pricing und Ausbau der Infrastruktur für öV und Langsamverkehr sind unabdingbar für verdichtete, aber lebenswerte Städte.

Sehr wichtig für Thomas Percy ist eine liberale Gesellschaft, sei es in Bezug auf Geschlecht, Religion oder Drogen; individuelle Lebensentwürfe dürfen nicht durch Staat und Bürokratie eingeschränkt werden.

Thomas Percy interessiert sich neben der Politik auch sehr für Tiere. Mit seiner Partnerin macht er gerne Ausritte zu Pferd. Er lebt mehrheitlich vegetarisch und denkt, dass sich die Menschheit in Zukunft ohne Fleisch, dafür aber mit Insekten ernähren wird.

... und oft auch in Wald und Feld.



«Ökologie und Ökonomie – Hand in Hand!»

Raphael Lüchinger, St. Gallen, 1973, Dipl. Forstingenieur ETH, Master of Advanced Studies FHO in Business Administration and Engineering, Regionalförster Waldregion 1 St.Gallen, stellvertretender Kantonsobeförster, Präsident Umweltfreisinnige St.Gallen und Vorstandsmitglied der Wildparkgesellschaft Peter und Paul

Raphael Lüchinger ist neben anderem für die strategische Planung und die finanzielle Steuerung seiner Waldregion zuständig und stellt sich dabei die Frage, wie man den Wald bewirtschaften soll, so dass er all seine vielfältigen Funktionen erfüllen kann. Er ist direkt mit den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert, sieht, wie der Wald unter der Trockenheit leidet.

Als Präsident der Umweltfreisinnigen St.Gallen vertritt Raphael Lüchinger seine Ideen für nachhaltige, pragmatische Lösungen an der Schnittstelle von Ökonomie und Ökologie seit zehn Jahren – in der FDP und in der Öffentlichkeit. Für ihn gehen wirtschaftliche Interessen und jene des Naturschutzes Hand in Hand – das eine funktioniert ohne das andere nicht.

Raphael Lüchinger ist oft nicht nur während der Arbeit in der Natur unterwegs, sondern auch in der Freizeit zu Fuss und mit dem Bike. Er ist im Besitze des Jagdpatentes und setzt sich für Naturschutzanliegen ein.

Fahrradfahren in St.Gallen: Fortschritte und Herausforderungen im Verkehrsdschungel

Als Essenskurier, der täglich in den Straßen von St.Gallen mit dem Fahrrad unterwegs ist, möchte ich meine Erfahrungen und Beobachtungen diesbezüglich teilen. Schliesslich ist das Fahrrad das schnellste und CO₂-freundlichste Verkehrsmittel im Stadtverkehr. St.Gallen hat sich in den letzten Jahren erfolgreich bemüht, fahrradfreundlicher zu werden, trotzdem gibt es aber auch noch einige Herausforderungen zu bewältigen.

Die Fahrradkultur in der Stadt hat spürbar an Bedeutung gewonnen. Nicht nur die Anzahl der Fahrradfahrerinnen ist merklich angestiegen, die Stadt hat auch gleichzeitig Schritte unternommen, um die Bedingungen für Fahrradfahrer zu verbessern. Zum einen kamen mehr Velowege bzw. -spuren dazu, zum anderen wurde der Velostadtplan aktualisiert. Ergänzt wird das städtische Angebot durch die «Velostation» am Hauptbahnhof, wo Fahrräder abgestellt, gemietet, gereinigt und geflickt werden können. Hinzu kommt ein intaktes Netz von kompetenten Fahrradwerkstätten

(eine sogar mit arbeitsintegrativem Hintergrund), vielen Velokurierfirmen, Fahrradflohmärkten sowie regelmässigen Events, bei denen als Gruppe mit dem Velo durch St.Gallen getourt wird.

Trotz der Fortschritte gibt es immer noch Herausforderungen. Dies vor allem in der Form von neuralgischen Punkten. Eine solche Stelle ist zum Beispiel die Kreuzung am Unteren Graben, insbesondere wenn man in Richtung St.Jakob-Strasse fährt. Hier treffen Fußgänger, Autos und Fahrradfahrer aufeinander. Es erfordert erhöhte Vorsicht von allen Beteiligten, um sicher durch diese belebte Kreuzung zu kommen, die keinen Fahrradstreifen hat. Die Stadt sollte hier, wenn möglich, weitere Maßnahmen ergreifen, um die Sicherheit zu verbessern.

Insgesamt ist das Fahrradfahren in St.Gallen eine lohnende Erfahrung.

Thomas Percy

«Stopp dem Regulierungswahnsinn - Verantwortung übernehmen»

Kilian Looser, Stein, 1969, Gemeindepräsident Nesslau, Wirtschaftsinformatiker, GPK Präsident Ortsgemeinde Stein, GPK Präsident kath. Kirchgemeinde Stein
Kilian Looser hat viel Erfahrung in der operativen wie auch in der strategischen Führung von Unternehmen. Diese Erfahrung bringt er in seinem Amt und in vielen Vereinen der Region ein. Sehr oft haben diese einen Bezug zu Natur und Umwelt, aber auch zu Energie, Bildung und Vernetzung, so z.B. auch die Präsidien im Landschaftsqualitätsprojekt Obertoggenburg und in der Energiekommission Obertoggenburg, als Beirat in der Berufs- und Laufbahnberatung Toggenburg oder als Vizepräsident der Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten VSGP.

Für Kilian Looser ist ein schlanker Staat handlungsfähiger. Er macht Politik mit gesundem Menschenverstand und fördert damit Toleranz und eine liberale Gesellschaft.

Als Imker fallen Kilian Looser artenarme Wiesen mit Löwenzahn und Hahnenfuss auf. Er sieht Handlungsbedarf für die Schaffung von mehr Naturwiesen mit grosser Vielfalt und findet, dass die „Landschaftspflege“ auch etwas wert sein soll.





Viel Aufmerksamkeit widmet Kilian Looser auch seiner Familie und erholt sich beim Wandern, Jassen und Lesen.



Raphael Lüchinger ist Forstingenieur, Präsident Umweltfreisinnige St.Gallen und Velofahrer



Von allen Kandidierenden gibt es einen coolen Film. Sie finden diese auf folgenden Kanälen:

-  umweltfreisinnige.ch
-  [Umweltfreisinnige St.Gallen](https://www.youtube.com/umweltfreisinnige-st-gallen)
-  [ufs_st.gallen](https://www.instagram.com/ufs_st.gallen)
-  [Umweltfreisinnige](https://www.facebook.com/umweltfreisinnige)

Wir brauchen Wald



Ich habe beruflich mit dem Wald zu tun. Ein wunderbares Ökosystem, das uns vor Naturgefahren schützt, uns den CO₂-neutralen Rohstoff Holz liefert, Lebensraum für Pflanzen und Tiere ist und uns Menschen als Erholungs- und Kraftort dient. Der Wald bedeckt fast ein Drittel unserer Landesfläche. Er braucht uns nicht – wir aber ihn! Der Druck auf den Wald wächst: Der Klimawandel setzt ihm zu. Neuartige Krankheiten wandern ein. Der Stickstoffeintrag ist viel zu hoch. Aber ich bin überzeugt, dass der St.Galler Wald mit zukunftsfähigen, einheimischen Baumarten "klimafit" gemacht werden kann. Dazu muss man heute die Voraussetzungen schaffen und in langen Zeiträumen denken. Wirtschaftliche und umweltrelevante Aspekte spielen dabei gleichermaßen eine Rolle.

Ich engagiere mich bei den Umweltfreisinnigen, weil wir unseren Lebensgrundlagen Sorge tragen müssen – nicht nur dem Wald. Umweltschutz bedeutet (Eigen)Verantwortung übernehmen! «Liberal denken – ökologisch handeln» heisst der Wahlslogan der UFS. Ich bin überzeugt, dass es an der Schnittstelle von Ökonomie und Ökologie vor allem liberale Lösungen braucht. Jede und jeder kann einen Betrag leisten. Das ist mein Antrieb!

Raphael Lüchinger



UFS-Feierabendveranstaltung
Montag, 2. Oktober 2023 | 18:30 Uhr

«Von Milch bis Mozzarella – alles Käse oder was?»

Züger Frischkäse, Oberbüren

Die Milch ist ein Natur- und bei Züger Frischkäse gleichzeitig das Ausgangsprodukt für eine Produktpalette, die einen regionalen Kreis schliesst.

Es gibt Umweltfreisinnige in internationalen Firmen ...



«Intakte Umwelt und gesunde Staatsfinanzen hinterlassen.»

Andreas Kunz, Flawil, 1980, Dipl. Ing FH Systemtechnik, MAS Business Administration and Engineering, Leiter Produktmanagement, Vorstandsmitglied Umweltfreisinnige St.Gallen

Andreas Kunz denkt nachhaltig in allen Dimensionen. Ganz besonders am Herzen liegen ihm die Energie- und Rohstoffpolitik sowie der Gewässerschutz. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit ist für ihn die Grundlage unseres Wohlstandes und die Voraussetzung, um die nötigen Investitionen in den Umweltschutz, in Bildung und Forschung zu finanzieren. Höhere Energiepreise sind für ihn unvermeidlich, denn der Wandel ist nicht gratis beziehungsweise nicht ohne Verhaltensänderung zu haben.

Als Leiter Produktmanagement in einer internationalen Optik- und Photonikfirma kennt Andreas Kunz die Bedeutung einer offenen Wirtschaft, des Freihandels mit anderen demokratischen Rechtsstaaten, des liberalen Arbeitsrechts und der stabil geregelten Beziehungen insbesondere zur EU.

Andreas Kunz ist für seinen Arbeitgeber oft in fernen Ländern unterwegs und beobachtet, mit welchen Ideen dort Probleme gelöst werden. In seiner Freizeit ist er gerne mit der Kamera in der Natur unterwegs - sowohl über als auch unter Wasser.

... und in regionalen Institutionen.



«Mehr Pragmatismus und weniger Ideologie»

Regula Kündig, Lichtensteig, 1967, Eidg. Dipl. Marketingplanerin, Executive MBA OST, Geschäftsführerin Alzheimer St.Gallen/beider Appenzell, Mitglied des Bürgerrats Lichtensteig

Für Regula Kündig ist nicht nur eine nachhaltige Alterspolitik wichtig, sondern in gleichem Masse auch die Umweltpolitik. Sie befürwortet mehr Unternehmertum in der schweizerischen Landwirtschaft und erwartet, dass weniger Schadstoffe eingetragen werden. Sie sieht die Kostenwahrheit als die Grundlage der zukünftigen Verkehrspolitik, wo auch das Mobility pricing kein Tabu mehr sein darf.

Regula Kündig lebt selber so umweltbewusst wie möglich, kauft gerne saisonale, regionale und nach Möglichkeit biologisch angebaute Produkte, vermeidet überflüssiges Verpackungsmaterial, benutzt oft den öffentlichen Verkehr. Sie reist sehr selten mit dem Flugzeug und genießt lieber die heimischen Berge.

Nachfragegetriebene Förderung statt "Giesskannen"-Subventionen

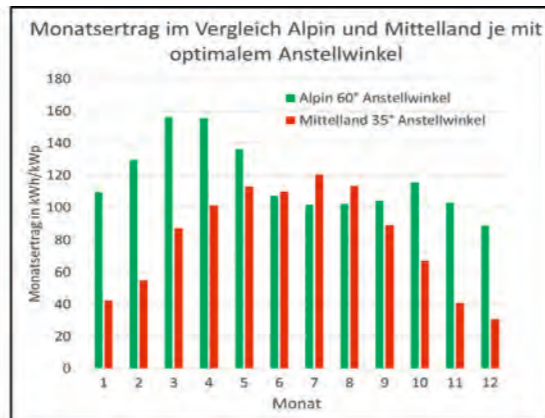
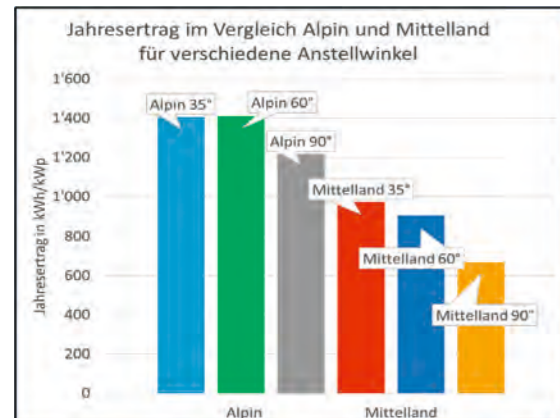
Die Umweltfreisinnigen bevorzugen generell marktwirtschaftliche Instrumente, wie zum Beispiel Lenkungsabgaben, gegenüber Subventionen. Dies weil die Forschung sich einig ist, dass so gleich grosse Effekte zu geringeren volkswirtschaftlichen Kosten erzielt werden. Die politische Realität in der Schweiz ist aber, dass oft nur Subventionen mehrheitsfähig sind, wenn man etwas für die Umwelt und die Versorgungssicherheit machen will. So auch im Strombereich.

Weg von technologiebezogenen "Giesskannen"-Subventionen hin zu einer nachfragegetriebenen Förderung erneuerbarer Energien
Nun kann man aber auch Subventionen geschickter oder ungeschickter verteilen. Momentan fliesst ein Grossteil der Subventionen in die Photovoltaik. Das heisst sie fließen technologiebezogen. Zudem spielt es keine Rolle, wo die Anlage gebaut wird. Das grosse Versorgungsproblem, das sich bei jeder Abschaltung eines AKWs und bei jeder Installation einer Wärmepumpe noch verschärft, besteht aber im Winter und nachts. Dieses Problem wird man mit noch mehr Photovoltaik im Flachland nicht in den Griff bekommen. Sie liefert rund 70% der Jahresenergie im Sommerhalbjahr, wenn die Tage länger sind und es selten Nebel hat.

Entscheidend für die Umstellung unseres Energiesystems auf erneuerbare Energien ist also, dass vor allem Technologien und Investitionen gefördert werden, welche dann Strom liefern, wenn die Lücken am grössten sind. So liefert eine Photovoltaik-Anlage in den Alpen, je nach Standort, im Winter ungefähr gleich viel Strom wie im Sommer. Sie hat also einen grösseren Wert für die Versorgungssicherheit. Ähnliches gilt für Windenergieanlagen. Eine wichtige Rolle werden künftig auch Speicher spielen: Seien dies grosse Pumpspeicherwerke, ehemalige Autobatterien als Hausspeicher (für den Nachtstrom) oder neue Technologien, die derzeit noch nicht marktfähig sind (z.B. Power-to-gas).

Ein kluges Subventionssystem würde also antizipieren wo der Nutzen mit den aktuellen politischen Leitplanken (keine neuen AKWs und Klimaneutralität der Energieversorgung) am grössten sein wird. Es würde technologieoffen die Einspeisung abhängig von Tages- und Jahreszeit honorieren. Dies im Gegensatz zur aktuellen Solarstromförderung nach dem Giesskannenprinzip, die vor allem viele Anlagen im Flachland hervorbringt, die teilweise auch ohne Subventionen gebaut würden.

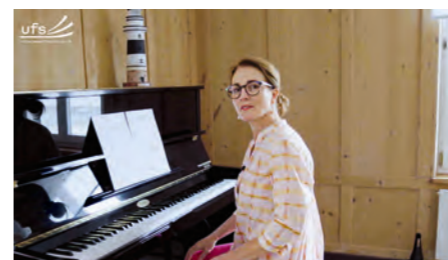
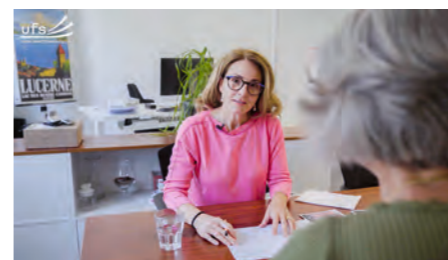
Andreas Kunz



Die Grafiken zeigen einen Vergleich von Ertragssimulationen für Wädenswil (412 m ü. M.) und dem alpinen Standort Davos-Totalp (2'500 m ü. M.). Die linke Grafik zeigt, dass der Jahresertrag für die alpine Anlage wesentlich höher ist. Die rechte Grafik macht deutlich, dass bei 60° Anstellwinkel im Gebirge mehr Strom in den Wintermonaten produziert wird als im Sommer. Daher stellen alpine Solaranlagen eine interessante Option für die Schweiz dar. www.zhaw.ch



Regula Kündig ist Bürgerrätin, Geschäftsstellenleiterin und Klavierspielerin



Von allen Kandidierenden gibt es einen coolen Film. Sie finden diese auf folgenden Kanälen:

- umweltfreisinnige.ch
- [Umweltfreisinnige St.Gallen](https://www.youtube.com/umweltfreisinnige)
- [ufs_st.gallen](https://www.instagram.com/ufs_st.gallen)
- [Umweltfreisinnige](https://www.facebook.com/umweltfreisinnige)

Liberaler Rahmenbedingungen ermöglichen Selbstbestimmung und fördern Selbstverantwortung



Ich spreche mich für mehr Pragmatismus und weniger Ideologie aus. Gerade bei der Förderung der erneuerbaren Energien (Ausbau von Wasser-, Solar- und Windenergie). Wir brauchen Projekte wie den Stausee «Gornerli» oberhalb von Zermatt.

Respektvolle Alterspolitik

Aus meiner beruflichen Perspektive sehe ich die grossen Belastungen von betreuenden Angehörigen. Es braucht neue Modelle für die finanzielle Unterstützung und weitergehende Angebote um die psychische und physische Belastung zu reduzieren. Dies hätte wiederum positive Auswirkungen auf die Gesundheitskosten. Daneben sind auch neue attraktive, generationendurchmischte Wohnformen nötig. Dies sind für mich wichtige Aspekte einer respektvollen und nachhaltigen Alterspolitik. Sie tragen zu einem selbstbestimmten Leben im Alter bei.

Liberaler Wirtschaftspolitik

Als ehemals selbständige Unternehmerin liegt mir das Unternehmertum am Herzen. Die Basis für eine erfolgreiche Wirtschaft sind gut ausgebildete Menschen. Deshalb müssen wir zu unserem Schulsystem Sorge tragen und es permanent weiterentwickeln, entsprechend der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Anforderungen. Für mich bedeutet liberales Wirtschaften ökonomisch und ökologisch ausgeglichenes Verhalten, d.h. neben dem Streben nach wirtschaftlichem Erfolg auch Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt zu übernehmen. So ist z.B. die Kreislaufwirtschaft zu fördern. Für umweltbelastendes Verhalten gilt konsequent das Verursacherprinzip.

Regula Kündig

Agenda

Montag | 25. September 2023
17:30 Uhr | Neuchlen-Anschwilen
Jubiläumsbaumpflanzaktion
mit Kandidierenden und Medien

Montag | 2. Oktober 2023
18:30 | Feierabendveranstaltung
"Von Milch bis Mozzarella"
Züger Frischkäse, Oberbüren

Montag | 31. Oktober 2023
ao Mitgliederversammlung zu den
Abstimmungen vom 26.11.2023

Dienstag | 21. November 2023
17:30 Uhr | Feierabendveranstaltung
«Von Bier zu Tschipps»
Brauerei Locher, Appenzell

Im September und Oktober finden im ganzen Kanton Wahlveranstaltungen statt. Bleiben Sie auf dem Laufenden mit dem QR-Code und auf



www.umweltfreisinnige.ch

Impressum

Redaktion: Claudia Klinkmann, hortulus@bluewin.ch
Andrea Klinger, aklinger@paus.ch
Daniel Gerber, mail@dgerber.ch
Fotos: Sebastian Klinger | Sarah Büchel | Thomas Percy mit KI | SENS www.erecycling.ch
Herausgeber:
Umweltfreisinnige St.Gallen
gedruckt auf Papier aus
100% Recyclingfasern



Faszination eRecycling



Am 16. September stand auf dem Gallusplatz in der Stadt St.Gallen der SENS-eRecyclingcontainer. Zusammen mit den FDP-Frauen haben die UFS diesen Anlass organisiert. Der mobile Raum ist mit spannenden Informationen gefüllt und regt an, über Gebrauch, Verbrauch und Verwertung von Elektronikgeräten nachzudenken.

SENS ist eine Stiftung, die in der Schweiz die Entsorgung von Elektro- und Elektronikgeräten, Leuchtmitteln, Leuchten, Photovoltaik-Systemen sowie Industrie- und Fahrzeugbatterien organisiert. Sie ist Expertin in der Wiederverwertung von wertvollen Bestandteilen.

Seit dem 1. Januar 2022 ist die Verordnung über die Rückgabe, Rücknahme und Entsorgung von elektrischen und elektronischen Geräten in Kraft. Seither sind Händler und Händlerinnen verpflichtet, Altgeräte ihres Produktesortiments kostenlos zurückzunehmen und einem fachgerechten e-Recycling zuzuführen. SENS ist das Bindeglied zwischen dem Handel und den Entsorgungsfirmen, das sowohl den vorgezogenen Recyclingbeitrag (vRB) verwaltet als auch die Geräte abholt und dem passenden Verwertungsunternehmen zuführt.

An und für sich ein lehrbuchmässiges System nach dem Versacherprinzip. Aber die Mitgliedschaft bei SENS ist freiwillig, Nicht-vRB-Partner müssen ihre Geräte zwar auch zurücknehmen, sehr oft landen diese dann jedoch unsolidarisch im gleichen System. Genauso wie die im Ausland oder im Online-Handel eingekauften Geräte, wegen denen dem SENS-System jährlich 3 bis 4 Mio. Franken an vRB-Geldern verloren gehen. Das Einzahlen des vorgezogenen Recycling-Beitrags ginge ganz einfach per SMS mit dem Text vRG an die Nummer 488 oder auf der Website von www.erecycling.ch (Kostenpunkt: CHF 5.-) Übrigens, unsere Nationalrätin Susanne Vincenz-Stauffacher ist Stiftungsratspräsidentin von SENS.



In jeder E-Zigarette stecken 0.15g Lithium, dazu Kobalt, Nickel, Kupfer und Aluminium. Rund 10 Mio. Vapes landen in der Schweiz jährlich im Müll.



SENS verteilt Vape Recycling Bags und will mit einer Kampagne 50% der verkauften e-Zigaretten sammeln und umweltgerecht entsorgen.

«Recycling oder Repurposing von Lithium-Ionen-Batterien»



Vertiefter mit dem Thema eRecycling haben wir uns an der UFS-Feierabendveranstaltung vom 19. September 2023 auseinandergesetzt, nämlich mit den Lithium-Ionen-Batterien, die insbesondere in der Elektromobilität und als kurzfristige Speicher in Haushalten eine immer wichtigere Rolle einnehmen. Da Lithium als Rohstoff eine begrenzte Ressource ist und die Förderung die Umwelt belastet, ist die Frage, wie bei solchen Batterien Stoffkreisläufe geschlossen werden können, von grosser Bedeutung.

- Welche Relevanz hat der Aufbau einer Kreislaufwirtschaft für E-Batterien?
- Welche Faktoren treiben und hindern ein zirkuläres System?
- Welche Marktentwicklungen sind besonders in der Schweiz bis wann absehbar?
- Mit welchen Argumenten können wir Befürwortern des Verbrennungsmotors entgegenreten, welche die Lithium-Förderung als unverhältnismässig grosses Umweltproblem bezeichnen?

Die Referentin Juliane Seika, Doktorandin am Institut für Wirtschaft und Ökologie (IWÖ-HSG) bei Prof. Dr. Rolf Wüstenhagen, stellte das Projekt CircuBAT vor, welches sich zum Ziel setzt, den Kreis zwischen Produktion, Anwendung und Recycling von Lithium-Ionen-Batterien zu schliessen. Wie Frau Seika unsere obigen Fragen beantwortet und was sie für weitere interessante Aspekte eingebracht hat, können Sie im detaillierten Bericht auf unserer Webseite lesen: www.umweltfreisinnige.ch.



Feierabendveranstaltung
21. November 2023 | 17:30 Uhr

«Von Bier zu Tschipps»

Brauerei Locher AG, Appenzell

Die Weiterverwendung von Brauerei-Nebenprodukten verhindert Food-waste und bringt neue, ungewöhnliche Produkte hervor.



Mobile
Banking

Wir freuen uns sehr über jede Wahlspende
IBAN CH80 0900 0000 8718 9862 9
Umweltfreisinnige St.Gallen



Twint